Gedichte

Autor(en): **Wunderlin, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **44 (1979)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-859224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedichte

Von *Marcel Wunderlin*

Mängisch

Mängisch dunkt s mi ewig här
sit dr Jugedzyt
mängisch wieder dunkts mi
s syg erscht geschter gsi.

Mängisch wett i wider einisch
Buebestückli mache,
wett an alle Türe d Glogge drucke
und dervo wie s Büsiwätter.

Doch i weiss, es fehlt der Schnuuf,
bi drum z fride,
wenn i mängisch, trotz Verspötig
no der Zug verwütsch!

Zwüschebilanz

Wie Sand dur d Finger
lauft-der d Zyt und s Läbe,
chasch nüt dergege tue
und nüt derfür.
Eismol luegsch fürsi,
denne wider zrugg,
dänksch an die Stunde, Tage,
wo d vertöörlet hesch
in junge Johre
und weersch jetz froh,
de hättsch echly dervo.

En Oben im Augschte

E Summertag vergliet —
vertropft so z säge
zwüsche Baum und Struuch.
Me schmeckt vom Aehrifäld
früsch gschnitte s Strau
und neumehäre geusse Chinder.

E lychti Schattedecki
breitet blaui Falten uus
und drüber wölbt si gly
e Kupple voller Stärne —
der Obewind chunnt uuf
und är verlöscht die Gluet.